

# Von Siebenschläfern und einer Saunaabteilung im Zug

Der Samariterverein Herdern und Umgebung ging auf Reise nach Mailand



Die buntgemischte Reisegruppe des Samaritervereins Herdern und Umgebung bei ihrem Besuch in der norditalienischen Metropole Mailand.

(fsc) Am frühen Samstagmorgen des 27. Aprils startete unsere Sammeltour mit zwei Autos Richtung Frauenfeld, von wo wir mit dem Zug nach Zürich fuhren. Das sehr frühe Aufstehen hatte sich gelohnt, wurden wir doch mit einem wunderschönen Sonnenaufgang belohnt. Nach einer kurzen Wartezeit in Zürich fuhr unser Zug nach Mailand. Die Fahrt war kurzweilig und äusserst unterhaltsam, denn wir hatten uns viel zu erzählen. Gegen 11.00 Uhr kamen wir in Mailand an und checkten kurz darauf im bahnhofsnahe Hotel ein. Nach einer kurzen WC-Pause bestiegen wir den ersten «Hop-on-hop-off-Bus» und fuhren zum Dom. Es war eine windige Fahrt, denn das Wetter war nicht so sonnig wie in der Heimat. Wir hatten dennoch Glück, dass es nicht regnete. Beim Dom stiegen wir aus und unsere vereinsinterne Reiseleitung organisierte kurzerhand zwei Tische für uns zwölf Samariter im ersten Stock eines Restaurants mit wunderbarer Sicht auf den Domplatz. Bei solch einer anmutigen Aussicht genossen wir ein feines Mittagessen.

Nachdem unsere Mägen wieder voll waren, schlenderten wir in mehreren kleineren Gruppen über den Domplatz, durch die Galleria Vittorio Emanuele II und machten mehrere Shoppingstopps in den verschiedensten Läden. Selbstverständlich dachten wir auch an zu Hause gebliebene Familienmitglieder und kauften ihnen eine Kleinigkeit. Nach gut zwei Stunden trafen wir uns alle wieder und bestiegen den nächsten Hop-on-hop-off-Bus Richtung Navigli Kanäle. Leider hatte unser Bus ziemlich Verspätung und es kam, wie es kommen musste, wir verpassten unser Schiff. Dank Verhandlungskünste unserer Reiseleitung konnten wir auf ein späteres Schiff umbuchen und entdeckten so durch Zufall ein Gin-Restaurant, in welchem wir uns einen Apéro gönnten und gleich einen grossen Tisch für unser Nachtessen reservierten.

Pünktlich um sieben Uhr startete unsere Apéro-Kanalfahrt und so genehmigten wir uns auch noch einen zweiten Aperitif innerhalb kurzer Zeit. Einigen Teilnehmern schien es, dass zum Schluss der Fahrt das Schiff an Wellengang zugelegt hatte, da ihr Gang leicht Schlagseite hatte. Wir machten uns schnurstracks auf den kurzen Weg zurück zum Restaurant und wurden

wiederum kulinarisch verwöhnt. Es wurde spät. Aus diesem Grund fanden wir keinen Bus mehr und entschieden uns, die Metro zum Hotel zu nehmen. Im Hotel angekommen machten wir die Frühstückszeit aus, wünschten uns eine gute Nacht und ein paar Hartgesottene nahmen an der Hotelbar noch einen Absacker.

## Gemütliches Frühstück

Am nächsten Morgen trafen alle bis auf zwei, wovon eine die Reiseleitung war, pünktlich im Frühstücksraum ein. Die zwei Siebenschläfer hatten sich am Vorabend gegen einen Wecker entschieden, da frau sowieso

immer früh aufwacht. Da Kind und Kegel zu Hause waren, konnten die beiden gut schlafen und erwachten erst eine Stunde später als vereinbart. Diese Verspätung hatte aber auch etwas Gutes, denn der Frühstücksraum war bereits vereinsamt und man musste nicht mehr am Buffet anstehen. Die anderen checkten aus und machten sich wie in der Reiseplanung bereits vorgesehen auf eigene Faust in die Stadt auf. Die Siebenschläfer stiessen nach ihrem Frühstück unterwegs durch Zufall wieder auf einen Teil der Gruppe und so erkundete man noch nicht entdeckte Stadtteile, ass ein feines Gelato und genoss die wenigen Sonnenstrahlen.

Nach 16.15 Uhr trafen alle wieder im Hotel ein, um das eingestellte Gepäck abzuholen und die Gruppe machte sich auf den Weg zum Bahnhof, der sich auf der gegenüberliegenden Strassenseite befand. In der Bahnhofshalle erklang plötzlich ein Feueralarm, aber es schien niemanden zu kümmern, keiner brach in Panik aus, kein Rauch war zu sehen oder zu riechen und man nahm es mit italienischer Gelassenheit, sodass die ohrenbetäubende Sirene noch Minuten später vor sich hin schrillte. Wir bestiegen unseren Waggon mit den reservierten Plätzen und bereits am Eingang kam uns eine Affenhitze entgegen. Das Lüftungs- und Heizungssystem schien ausgefallen zu sein. Eine nach der anderen legte einen kleinen Striptease hin und bald, sasssen viele von uns in Tanktops da. Den einzigen Mann in unserer Truppe schien es nicht zu stören.

Wir hielten die Hitze bis Como aus und fragten dann den Zugbegleiter, ob wir uns umsetzen durften. So fanden wir im kühlen und nach einer gewissen Zeit fast zu kühlen Familienwagen Zuflucht. So konnten wir uns wieder auf die Aussicht und unsere Gespräche konzentrieren und kamen gegen 20.30 Uhr in Zürich an. Wir erwischten sogar den früheren Zug nach Frauenfeld und waren schlussendlich 30 Minuten früher als ursprünglich geplant zu Hause. Somit länger Zeit zum Auspacken, Waschen, Erzählen oder Schlafen, denn am Montagmorgen klingelte der altbekannte Wecker wieder.

Unser aktuelles Jahresprogramm ist auf [www.samariter-herdern.ch](http://www.samariter-herdern.ch) aufrufbar.